

Erich Kästner-Schule in Singhofen ist Förder- und Beratungszentrum

Bildung Standort unter den ersten Einrichtungen im Land – Ministerin: Neuer Schub für Inklusion

■ **Rhein-Lahn.** Wie im Inklusionskonzept der Landesregierung vorgesehen, werden alle Schulen, die inklusive Unterrichtsangebote machen, insbesondere die Schwerpunktschulen, künftig von sogenannten Förder- und Beratungszentren unterstützt. Bildungsministerin Vera Reiß hat jetzt die ersten vier Förderschulen im Land mit dieser neuen Aufgabe beauftragt.

Bei Lernbeeinträchtigungen ihrer Kinder können sich Eltern im Rhein-Lahn-Kreis also künftig an eine zentrale Stelle wenden. Untergebracht ist das Beratungszentrum in der bisherigen Oranienschule in Singhofen. Dieses Förder- und Beratungszentrum der Erich Kästner-Schule übernimmt die Aufgabe in enger Kooperation mit der Oranienschule, der Taunusschule Nastätten, der Freiherr-

vom-Stein-Schule Lahnstein sowie der Christiane-Herzog-Schule in Neuwied. Landesweit nehmen eine weitere Förderschule in kommunaler Trägerschaft in Pirmasens sowie zwei Landesschulen für Gehörlose und Schwerhörige in Trier und Neuwied ihre neue Aufgabe ab sofort wahr.

Bildungsministerin Reiß unterstrich: „Wir können beim gemeinsamen Unterricht von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen auf dem seit mehr als einem Dutzend Jahren erprobten Konzept der Schwerpunktschulen aufbauen.“ Der Anteil der inklusiv unterrichteten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf liege mittlerweile bei 30 Prozent. Mit der Weiterentwicklung von Förderschulen im Land zu Förder- und Beratungszentren erhalten die Schwerpunktschulen noch mehr professionelle Unterstützung. Die Förderschulen, denen die Aufgabe als Förder- und Beratungszentren übertragen wird, bieten einerseits wie bisher ihren spezialisierten Unterricht an und wirken andererseits als sonderpädagogische Unterstüt-

zungssysteme. Auf diese Weise soll sonderpädagogisches Fachwissen verlässlich überall dort verfügbar sein, wo es erforderlich ist. „Ich freue mich, dass so viele Schulen und Schulträger sich dieser neuen Aufgabe stellen wollen. Die Resonanz in der noch bis Ende März laufenden Antragsfrist für einen Start zum Beginn des kommenden Schuljahres belegt dies sehr eindrucksvoll“, sagte Vera Reiß.

Der Aufbau eines Netzes von Förder- und Beratungszentren erfolgt schrittweise und im Zusammenwirken von Schulen, Trägern und Schulaufsicht. Grundlage ist ein von den Förderschulen der Region erarbeitetes pädagogisches Konzept. Die Förderschulen kooperieren auf Basis einer geschlossenen Vereinbarung und tragen gemeinsam zum Gelingen des inklusiven Unterrichts bei. Damit wird insbesondere sichergestellt, dass Regelschulen eine qualifizierte sonderpädagogische Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung inklusiven Unterrichts erhalten – beispielsweise zur Förderplanung, zur Differenzierung



Die Erich Kästner-Schule sowie die Oranienschule und der integrative Kindergarten der Lebenshilfe sind in Singhofen ansässig.

Foto: Matern

im Unterricht oder zum Nachteilsausgleich. Zugleich werden damit Kooperationsstrukturen in den Regionen aufgebaut und unterstützt, die die Voraussetzungen dafür verbessern, dass Eltern von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zwischen inklusivem Unterricht und Unterricht in der Förderschule wählen können.

Die Landesschulen für Gehörlose und Schwerhörige Neuwied und Trier übernehmen die Beratung im Förderschwerpunkt Hören – jeweils in ihrem schulischen Einzugsbereich. Basis des schulischen Inklusionskonzepts des Landes sind

die derzeit 270 Schwerpunktschulen, die im Grundschulbereich und in weiterführenden Schularten Konzepte für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern umsetzen. Dabei werden die Lehrkräfte unterstützt von Förderschullehrern und pädagogischen Fachkräften. Zur weiteren Umsetzung der Inklusion soll die Zahl der Schwerpunktschulen entsprechend dem Bedarf schrittweise erhöht werden. Die Beauftragungen neuer Schwerpunktschulen zum kommenden Schuljahr erfolgen noch vor Ostern. red